Sächsische Zeitung
Dienstag, 26.05.2015

Technisches Hilfswerk rettet Erdbebenopfer

Die Ortsgruppe aus Zittau ist am Sonnabend auf die Liberecer Straße ausgerückt, um den Ernstfall zu üben – und hat eine Überraschung erlebt.

Von Grit Lobstein

Mittels Rettungskorb und in sogenannter schiefer Ebene retten die Einsatzkräfte vom Technischen Hilfswerk einen der vier Verletzten vom Balkon. Foto: Thomas Eichler

Ein leichtes Erdbeben erschüttert Zittau.

In einem Wohnblock an der Liberecer Straße werden vier Personen vermisst. Erste Hilfe leisten und sie aus dem Gebäude bringen – so lautet der Einsatzbefehl für die Ortsgruppe des Technischen Hilfswerkes (THW) aus Zittau am Sonnabend. Kurz nach dem Mittag werden Einsatzkräfte zum Ort des Geschehens gerufen, wo sie allerdings nur den Ernstfall üben. Dass sie nicht nur Personen retten sollen, erfahren die Helfer aber erst viel später. Stattdessen müssen Einsatzkräfte erst einmal die weiteren Schritte beraten und schauen, wie sie in das Gebäude kommen. Durch die Eingangstür geht das schon einmal nicht, diese ist zu. Doch im ersten Stock steht ein Fenster offen. Es dauert nun ein bisschen, bis die Helfer die Leiter mit der richtigen Länge zusammengebaut haben.

Derweil macht sich die Jugendgruppe schon einmal an ihre Aufgabe. Diese lautet: Für das Ausleuchten des Geländes sorgen. Zwar scheint die Sonne, aber auch das soll geübt werden. Und so schleppen die sechs jungen Kameraden Ständer und Scheinwerfer aus den blauen Einsatzfahrzeugen des Technischen Hilfswerkes heran und holen noch ein Notstromaggregat. Inzwischen sind die ersten Kameraden in den Wohnblock vorgedrungen.

Einmal im Jahr veranstaltet das THW aus Zittau im Rahmen der Erste-Hilfe-Ausbildung eine Einsatzübung. „Schwierig ist es dabei immer, ein geeignetes Objekt für die Übung zu finden“, sagt der Ortsbeauftragte Roland Szczuka. Und damit der Einsatz nicht so trocken wird, steht das Ganze unter einem Thema – und obwohl ein Erdbeben in der Gegend eher unwahrscheinlich ist, gehört die Hilfe in solchen Fällen nun mal zum Aufgabengebiet des THW.

Der leer stehende Block bietet für diese Zwecke eine ideale Kulisse. Der Grund: Im Inneren erwartet die Retter eine Unordnung, die der eines Erdbebens schon recht nahekommt. Schutt im Treppenhaus, herunterhängende Kabel und Leitungen innerhalb der Wohnungen. Deshalb müssen

die Retter schauen, wo sie hintreten, Türen ganz vorsichtig öffnen – und stets auch einen Blick nach oben werfen. „Der Eigenschutz steht immer im Vordergrund“, sagt Szczuka.

„Hier ist das THW, ist hier jemand“, rufen die Einsatzkräfte durch das Treppenhaus. Dann ertönt ein leises Wimmern von einem der Vermissten. „Hier! Hier ist jemand!“ Kurz drauf kommt ein Funkspruch: „Wir brauchen im Keller eine Trage, hier liegt ein Mann mit Kopfverletzung und Unterkühlung.“ Und tatsächlich: Im hinteren Teil des Kellers liegt Klaus-Peter Werner von der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) aus Zittau, der eine der vermissten Personen spielt. „Die DLRG unterstützt uns öfter bei solchen Übungen“, sagt der Ortsbeauftragte. Dieses Mal haben sie den Part der Unfallmimen übernommen. Realitätsnah spielt Werner seine Rolle. Zitternd liegt er unter der Rettungsdecke, in die ihn die Einsatzkräfte gehüllt haben, und jammert. Er muss sich aber noch etwas gedulden, bis er mittels der Korbtrage durchs Treppenhaus getragen und schließlich über einen Balkon im Erdgeschoss hinausgebracht wird. „Irgendwann muss man das Zittern nicht mehr spielen“, sagt er im Anschluss, lacht und wärmt sich in der Sonne erst mal auf.

Mittlerweile sind auch die anderen drei Vermissten notversorgt und in Sicherheit gebracht. „Die Rettungskräfte sind teilweise bis an ihre körperliche Belastungsgrenze gegangen“, erzählt Szczuka. Klar, die Korbtrage mit Verletzten durch das enge Treppenhaus zu manövrieren, ist Schwerstarbeit und hörte nach den vier gefundenen Personen noch lange nicht auf. „Der gesamte Aufgang muss gründlich durchsucht werden“, sagt der Einsatzleiter. Und dies nicht umsonst. Zwei weitere Verletzte werden gefunden und herausgebracht. Einer davon ist ein Dummy, der sich auf dem Dachboden befindet. Er sollte ursprünglich über einen Delta-Ausleger geborgen werden. Dabei handelt es sich um Gerüstbauteile, die sich zusammengebaut selbstständig in Öffnungen abstützen können – um sich beispielsweise darüber aus dem Fenster abzuseilen. „Dies hätte aber zu viel Zeit und Kraft gekostet“, erklärt der Ortsbeauftragte. Die vierzehn an der Übung beteiligten Einsatzkräfte entscheiden sich, auch ihn durchs Treppenhaus und über den Balkon zu transportieren.

„Die Übung ist gut gelaufen, das Ziel wurde erreicht“, sagt Szczuka, „die aufgetretenen kleinen Schwachstellen wurden ausgewertet und können in der nächsten Übung verbessert werden.“ Auch die Mitglieder der DLRG zeigen sich zufrieden mit der medizinischen Erstversorgung.